

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Hans Niemeyer, ein Pionier deutscher Art in Paris.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

verbilden, bis Friedrich Grillo der Stadt sein prachtvolles Theater schenkte. Und nun war es eine Lust zu wirken, und selbstverständlich war Hans Niemeyer der erste Mann. In der Theaterkommission war sein geläuterter Geschmack schließlich Ausschlag gebend.

Für die Entwicklung des Schulwesens bewies Hans vom Anfang an größtes Interesse. Jahrzehnte hindurch war er tätigstes Mitglied der städtischen Schuldeputation. Nicht in unmittelbarem Zusammenhang damit stand, daß die geistig hervorragenden Schulmänner der Stadt, wie auch immer sie kamen und gingen, stets zu den näheren Freunden des Hauses gehörten.

So nimmt es denn nicht wunder, daß die mannigfachen Feste, die das Haus Niemeyer in den letzten Jahren zu feiern hatte, stets unter der Teilnahme der ganzen Stadt begangen wurden, und Ehrungen über Ehrungen bewiesen dem Ehepaare, wie sehr es in der Stadt geschätzt wurde. Auch die goldene Hochzeit sollte nicht vorübergehen, ohne den Freunden Gelegenheit zu geben, ihre Liebe und Anhänglichkeit zu zeigen. Am zweiten Tage nach dem Feste wogten sie hinein und heraus in das Haus und aus dem Hause und Garten der Surmannsgasse.

Viel tausend Dank Euch geliebten Alten, für Euer schönes, großartiges, herrliches Leben. Möge, was Ihr gesäet habt, tausendfältige Frucht tragen bei Enkeln und fernsten Enkelkindern.

Hans Niemeyer, ein Pionier deutscher Art in Paris.

Am 25. Mai 1916 starb in Bielefeld Hans Niemeyer (X. 54), der jüngste Sohn von Hermann Agathon Niemeyer, an Lungenentzündung nach nur dreitägigem Krankenlager. Mit ihm ist ein Niemeyer dahingegangen, dessen Lebensgang sich nicht in

gewohnte Bahnen bequemen wollte. Der hochbegabte Mensch widerstand dem staatlichen Prüfungszwange, er stürmte seine eigenen Wege im Kampfe um das Dasein. Leicht hat er sich dadurch das Leben nicht gemacht. Seine Angehörigen haben ihm die bittersten Vorwürfe nicht erspart. Wer ihn aber in den letzten Jahren seines Lebens kennen lernte, unbeeinflusst durch die Wirren seiner Jugendjahre, hat allemal den Eindruck einer vornehmen, feinsinnigen und tüchtigen Natur gewonnen. Man erkannte einen Mann von bedeutendem Wissen und bester Menschlichkeit.

Er war wohl der begabteste unter all den Geschwistern. Mit seinen Brüdern Max und Hermann besuchte er die Anstalten des Waisenhauses, und während jene tüchtig zu arbeiten hatten, flog ihm alles mühelos zu. Er studierte dann in Erlangen, Jena und Halle Theologie, promovierte 1870 und war 1871—77 erster Repetent an der theologischen Fakultät in Marburg. 1878 ging er als Lehrer an das Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar zu Straßburg. Hier suchte er reformatorisch zu wirken, indem er dortige Lehrweisen als unrichtig verwarf. Er drang nicht durch, sondern überwarf sich mit dem Direktor. Vergebens drangen von Neuem seine Familie und seine vielen Freunde in ihn, die theologischen Examina zu machen. Man ebnete ihm in jeder Weise die Wege, endlich wich er allem Drängen aus und ging nach Paris. Dort hatte er dann harte Jahre durchzumachen. Überworfen mit seiner Familie, kämpfte er um das tägliche Brot. Eine Zeit lang hielt er öffentliche Vorträge an einer Anstalt, deren Leitung, scheint es, hauptsächlich Jesuiten oblag. Die Vorträge erregten Aufsehen und wurden stark besucht. Sie hätten ihm dauernd ein gutes Einkommen gewährt, indeß die Geistlichkeit stand ihm, dem Protestanten, feindselig gegenüber. Natürlich lehnte er Religionswechsel und ähnliche Zumutungen ab, und so wurde er gezwungen, die Vorträge aufzugeben. Von da ist er

dann mit steigendem Erfolge Privatlehrer gewesen. Er ward mit der Zeit in den allerersten Adelskreisen von Paris eingeführt und bald, wie früher im Heimatlande, auch hier der vermöhlte Diebling. Eine Zeit hatte er junge Edelleute zu erziehen, mit denen er Reisen durch Deutschland und Italien unternahm. Seine Unterrichtsweise muß glänzend gewesen sein. Vielfach waren junge französische Diplomaten seine Schüler in der deutschen Sprache. Diese folgten ihm sogar nach Halle während der Sommermonate. Ungern verkehrte er in der deutschen Kolonie von Paris. Er haßte die bekannte Art der Deutschen, in der Fremde deutsches Wesen tunlichst bald abzulegen und zu verleugnen. In seinen ausschließlich französischen Freundeskreisen bekannte er sich stets offen als Preuße und trat in häufigen Redekämpfen für sein Vaterland ein. (Er lehnte leider ab, von seinem Pariser Leben zu erzählen, in der Hoffnung, nach dem Kriege die alten Verbindungen wieder aufnehmen zu können. Freilich, ob er nach den Erfahrungen der letzten Monate daran festgehalten hätte, ist mehr als zweifelhaft.)

In den letzten 25 Jahren seines Lebens ward er von einem giftigen Leiden heimgesucht. Er wurde nach und nach zu einer gekrümmten Haltung gezwungen und konnte sich nur schwer fortbewegen. Operationen in Berlin verschafften ihm keine dauernden Erleichterungen. In Deynhausen suchte er in den letzten Jahren Heilung. Seit 1885 war er vermählt mit Minna Amande Ottilie Jewe, Tochter des Kaufmanns Jewe zu Altona. Seine Gattin weilte zu Beginn des Krieges in Paris und hatte dort Verfolgungen wie alle Deutschen zu erleiden. Qualvolle Monate brachte sie in Gefangenschaft zu, und erst nach längerer Zeit gelang es ihr, ihren Mann zu erreichen. In Bielefeld weilte dann das Ehepaar bis zu seinem gänzlich unerwarteten Ende. Er wirkte dort für das Kriegswohl und suchte das Leid von Kindern

unserer Feldgrauen zu lindern, indem er bei Freunden und Verwandten sammelte.

Wir wollen dem treuen Manne ein dauerndes Andenken bewahren; wir wollen ihm nicht nachtragen, daß er nach Niemeyer=Art starrköpfig seine eigenen Wege ging; vergessen wir nicht seine im Grunde gütige Natur. Vor allem wollen wir ihn ehren als Vorkämpfer deutscher Art unter unsern verbissensten Feinden. Wäre nach seinem Sinne im Auslande mehr gearbeitet worden, wir ständen in höherer Achtung in der Welt.

Sonstige Nachrichten.

Am 7. Februar 1916 verschied zu Köln Heinrich Geffken (XII. 61). Nach den Stammtafeln (S. 57) war Otto Wilhelm Heinrich Geffken zu Berlin am 27. Juni 1865 geboren, als der zweite Sohn des bekannten Diplomaten Heinrich Geffken (XI. 74) und der einzigen Tochter von Karl Immermann, Karoline Immermann. Er war Dr. jur. et phil., ordentlicher Professor des Rechtes in Rostock; 1903 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Handelshochschule zu Köln berufen. Seit Beginn des Krieges war er in Bensberg als Hauptmann der Landwehr und militärischer Erzieher des Kadettenhauses beschäftigt. Ostern 1915 gab er aus schwerwiegenden sachlichen Gründen die militärische Stellung in Bensberg auf. Aus Anlaß seines Übertrittes in den Ruhestand wurde ihm der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen. Wenige Tage darauf verschied er in einem Alter von nur 51 Jahren. Als Auszeichnungen besaß er die Landwehr=Dienstauszeichnung I. Kl. (seit 1905), den Roten Adlerorden IV. Kl. (seit 1907).